

Machen wir einfach weiter wie vorher: So hektisch und schnell, so allein, so viel? Mit schlecht bezahltem Personal in der Pflege und anderswo, damit es billig ist? Sodass alle überfordert sind und auf dem Zahnfleisch gehen? Oder nehmen wir die Erfahrungen dieser Krise als Unterbrechung und Orientierung? Machen wir anders weiter, mit Mitmenschlichkeit und Umsicht, die wir in den Tiefpunkten der Krise gelernt haben?

Es ging doch um ganz anderes als um gehamstertes Toilettenpapier. Wie gehen wir aus der Erfahrung der Not mit den Fremden um, die zu uns kommen? Hat die Erfahrung, dass es auf einmal unerwartet schlimm kommen kann, uns gelehrt umsichtig zu sein? Im Blick auf unsere Mitmenschen und unsere Umwelt? Damit es bei einer Klimakatastrophe nicht noch schlimmer kommt, als es »bei Corona« gekommen ist?

An uns liegt es, den Wegweiser zu beschriften. Ich glaube, wenn Frau Mut, Herr Umsicht und Frau Solidarität sich miteinander auf den Weg machen, dann steht »Zukunft« auf diesem Wegweiser.

Auf Kilometerangaben müssen wir verzichten, aber das macht nichts. Wir können gewiss sein: was wir erreichen wollen, das finden wir auf dem Weg.

Gott schenke uns dabei die Barmherzigkeit, die Noomi und Rut verbunden hat.

Margit Jochim (Prädikantin)

Gebet

Gott, zu dir rufe ich in der Frühe des Tages,
hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu Dir;
Ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht,
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe.

Ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede;

In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld.

Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.

Amen

Gedanken zum 3. Sonntag nach Epiphania 24. Januar 2021 Ev. Marienstiftskirche Lich



Wochenspruch

Es werden kommen von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen
werden im Reich Gottes (Lukas 13,29)

Lied zum Sonntag

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit! (EG 395)

Predigttext (Ruth, 6-19a)

Es machte sich auf Ruth mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der Herr sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie.

Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete:

Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. **Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.** 17Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Gedanken zum Sonntag

Wegweiser sind unglaublich praktisch! Auf ihnen steht zum Beispiel: »Rundweg am Vulkan, 14 km«. Auf einer Wanderung, die wir vor Kurzem gemacht haben, wurde überlegt, wie wir unsere Kraft einteilen und welche Geschwindigkeit wir einschlagen, oder wann wir eine Pause machen wollen. Auf dem Pfeil nach hinten konnte man sehen, wie viel Weg schon geschafft ist. Auch wenn das Handy uns ununterbrochen zeigen kann, wo wir sind: Wegweiser sind unersetzlich als Orientierung und Unterbrechung.

In unserer Geschichte aus dem Alten Testament sind drei Frauen auf dem Weg von Moab nach Bethlehem. Noomi, Rut und Orpa: Sie müssen fort aus dem schönen Land östlich des Toten Meeres. Denn: Dort haben sie keine Zukunft mehr. Der Herr soll zu euch so barmherzig sein, wie ihr zu mir und zu den Verstorbenen gewesen seid. Ihr sollt zur Ruhe kommen.

Rut bleibt bei Ihrer Schwiegermutter und Ruts Liebeserklärung an Noomi wird noch heute von vielen als Trauspruch gewählt: **Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.**

Die Geschichte von Rut ist ein Wegweiser in die Zukunft. Was steht auf unserem Wegweiser? Wir sind noch immer in der Coronakrise. Sie ist noch nicht überstanden, aber sie wird doch tiefe Spuren hinterlassen, in unserer Welt, in unserem Land, bei uns selbst.